

## Zufriedenheit mit Gesundheitssystem auf neuem Tiefststand

Die Zufriedenheit mit dem deutschen Gesundheitssystem hat 2026 den niedrigsten Wert seit 15 Jahren erreicht. Die Mehrheit der Bevölkerung sieht zwar einen Bedarf für eine umfassende Gesundheitsreform, blickt aber skeptisch auf die Umsetzungschancen. Zusätzliche Belastungen für die Bürger durch höhere Kosten und niedrigere Leistungen wie Kürzungen bei den Festzuschüssen für Zahnersatz werden mehrheitlich abgelehnt. Das sind Ergebnisse einer aktuellen Meinungsumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach für den neuen „DAK-Gesundheitsmonitor 2026“.

Im Auftrag der DAK befragte das Institut unter der Leitung von Prof. Dr. Renate Köcher im April insgesamt 1 015 Menschen ab 16 Jahren in Deutschland durch mündlich-persönliche Interviews. Die repräsentative Meinungsumfrage untersuchte unter anderem die Zufriedenheit und das Vertrauen in das deutsche Gesundheitssystem und verglich die Ergebnisse rückblickend auf die vergangenen 20 Jahre. Auch die Reaktion der Bevölkerung auf den aktuellen Gesetzentwurf der Bundesregierung für eine Gesundheitsreform zur Stabilisierung der Beiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung wurde umfassend untersucht. „Die Gesundheitsversorgung ist für die Bevölkerung ein außerordentlich wichtiges Thema. Die große Mehrheit macht sich Sorgen, dass sich die Qualität der Versorgung verschlechtert und gleichzeitig die Beiträge weiter steigen. Für die Politik hängt viel von erfolgreichen Reformen ab“, so Prof. Dr. Renate Köcher.

Laut DAK-Gesundheitsmonitor geht die Zufriedenheit der Menschen mit der Gesundheitsversorgung seit 2020 kontinuierlich zurück. Nachdem zwischen 2012 und 2022 konstant über 80 Prozent der Bürger das deutsche Gesundheitswesen positiv bewertet hatten, sind es aktuell nur 62 Prozent. Die Zahl der kritischen Stimmen hat sich seit 2020 von 11 auf 35 Prozent mehr als verdreifacht.

*tas/Quelle: DAK*

## Multimorbidität nimmt bereits ab 50 Jahren zu

Bereits im mittleren Lebensalter ist Multimorbidität, also das gleichzeitige Auftreten mehrerer chronischer Erkrankungen, weit-

verbreitet: Im Jahr 2024 waren in Deutschland 45 Prozent der Frauen und 43 Prozent der Männer im Alter von 50 bis 59 Jahren von mindestens zwei chronischen Erkrankungen betroffen. Mit zunehmendem Alter steigt dieser Anteil kontinuierlich. Zwischen Frauen und Männern zeigen sich dabei nur geringe Unterschiede: Sowohl das allgemeine Prävalenzniveau als auch die zeitlichen Trends und altersabhängigen Zunahmen verlaufen weitgehend parallel. Das sind die zentralen Ergebnisse einer aktuellen Versorgungsatlas-Studie zu zeitlichen Trends und regionaler Variation von Multimorbidität bei Menschen ab 50 Jahren, die das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung (Zi) veröffentlicht hat.

Besonders stark hat in den vergangenen zehn Jahren die Gruppe mit hoher Krankheitslast zugenommen. Für das gleichzeitige Auftreten von fünf oder mehr chronischen Erkrankungen wurden die größten Prävalenzanstiege beobachtet – um 12 Prozent bei Frauen und 14 Prozent bei Männern. Deutliche Unterschiede zeigen sich hierbei regional und sozial: Versicherte in Wohnkreisen mit höherer sozioökonomischer Deprivation sind häufiger von Multimorbidität betroffen als Menschen in weniger benachteiligten Regionen.

*tas/Quelle: Zi*

## Aus für Einweg-E-Zigaretten?

Bundesumweltminister Carsten Schneider will Einweg-E-Zigaretten verbieten lassen. Er werde noch in diesem Jahr ein entsprechendes Gesetz vorlegen, sagte der SPD-Politiker nach einem Treffen mit den Umweltministern der Länder in Leipzig. Einweggeräte sollen dann in Deutschland nicht mehr verkauft werden dürfen.

Schneider begründete das geplante Verbot mit der Gefahr von Bränden, die von Einweg-E-Zigaretten ausgehen. Sie würden von den Nutzern häufig über den Hausmüll oder den Gelben Sack entsorgt – und führten dann zu Bränden in Müllentsorgungsanlagen. Nachfüllbare Geräte sollen von dem Verbot nicht betroffen sein.

*tas/Quelle: Deutsches Ärzteblatt*